

Gudrun Popken-Gulyás

Andreas Klink

Gudrun Popken-Gulyás gehört zu den Weinheimer LehrtherapeutInnen der ersten Jahre. Sie war eine jener WeinheimerInnen, die 1978 mit dem ersten Ausbildungscurriculum begannen, die Ideen der damaligen Familientherapie zu verbreiten. Im heutigen Team wird sie zu den vier Weinheimer Frauen gezählt, die über mehr als 20 Jahre das Weinheimer Modell entwickelt und immer wieder angepasst haben: Barbara Brink, Gesa Jürgens, Ursula Tröscher-Hüfner und eben Gudrun. Gemeinsam feierten sie 1998 ihre persönlichen 20 Weinheimer Jahre. 2006 verließ Gudrun gemeinsam mit Barbara Brink und Ursula Tröscher-Hüfner das Weinheimer Team. Stolz 28 Jahre gestaltete sie den Weinheimer Stil mit.

Ich lernte Gudrun 2001 kennen – an einem Infotag im Juni in Köln. Zusammen mit Haja Molter hat sie mich vom typischen Weinheimer Ausbildungsstil überzeugt. Im Herbst 2001 begann ich meine Beratungsausbildung bei Gudrun und Haja im Rheinland.

Gudrun hab ich als süddeutsche Norddeutsche erlebt – ich empfinde viel Wärme in ihrer wertschätzenden Art und Präzision ohne viele Worte in ihren Arbeiten. Ich erinnere mich an einige beeindruckende Skulpturen, mit denen sie die Anliegen der TeilnehmerInnen in den Raum bringt. Als Besonderheit empfand ich dabei, dass sie so manches Mal den StellvertreterInnen Sätze gibt, die sie sagen sollen. Ich war oft beeindruckt davon, wie sich aus diesen Sätzen Anregungen und neue Strukturen entwickeln, die von jenen, die mit ihren oftmals sehr persönlichen Anliegen kamen, als hilfreich empfunden werden. Ich erinnere mich an Einzelarbeiten mit unterschiedlichen Objekten – genutzt werden kann (fast) alles, was im Raum und in der näheren Umgebung zur Verfügung steht. So entstehen manchmal an kleinen Tischen – beispielsweise mit Steinen – große Welten voller Anregungen und neuer Ideen.

Was ich noch mit Gudrun verbinde, ist ihre besondere Art von und über Virginia Satir zu sprechen. In ihren Worten spürte ich eine große Bewunderung für Virginia Satir. Und ich erinnere mich an das 2. Seminar, in dem Gudrun die bekannten Kommunikationsstile vorstellte. Sie animierte uns alle miteinander, typische Körperhaltungen für die Stile einzunehmen. Und natürlich machte sie die einzelnen Haltungen vor – mit viel Engagement, Lebendigkeit und ihrem hintergründigen Humor. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ihre Darstellung der anklagenden Haltung – nicht nur wegen des markant auf uns zeigenden Fingers: Gudrun konnte damals so überzeugend streng schauen. Und im nächsten Moment blitzte dann wieder das Lächeln aus ihren Augen.

Von ihrer Art, Fragen zu stellen, haben mich vor allem zwei Themen berührt. In meiner Erinnerung fragte Gudrun oft nach Liebe und Wärme – für Systeme, für andere Menschen, für mich selbst. Und ich erinnere auch besonders ihre Fragen nach den besonderen Herausforderungen, die Situationen oder Systeme mit sich bringen.

Während der gesamten Ausbildung habe ich Gudrun als einen angenehm zurückhaltenden Menschen erlebt. Ihre Anregungen habe ich als ebenso behutsam wie klar empfunden – und voller Wertschätzung für den Menschen, der ihr gegenüber sitzt oder steht und sich in schwierigen Zeiten eine Veränderung erwünscht. Ich habe Gudrun immer so verstanden, dass es ihr wichtig ist, Menschen in schwierigen Situationen bei genau jener Veränderung oder Entwicklung zu unterstützen und an ihrer Seite zu sein.

Gudrun ist in Norddeutschland aufgewachsen und während ihrer Weinheimer Zeit hatte es sie in den Süden Deutschlands verschlagen. Nach dem Abschied aus dem Weinheimer Team ist sie dann auch wieder zurück nach Norddeutschland gegangen.

Andreas Klink (Essen)



Gudrun Popken-Gulyás und Haja Molter